

allenfalls den gegenteiligen und jedenfalls nicht den erwünschten Effekt erzielen. Insgesamt scheint das Verständnis für ökonomische Vorgänge im 13. und 14. Jh. recht ausgeprägt gewesen zu sein. – Christos P. BALOGLU, *Economic Thought in the Last Byzantine Period* (S. 405–438), erörtert die Reaktion der Gelehrten auf den nach dem Tod des Kaisers Michael VIII. Palaeologus (1282) einsetzenden politischen und wirtschaftlichen Niedergang. Von außen ständig bedroht und im Inneren durch heftige Konflikte geschwächt (was sich z. B. in der Zelotenerhebung in Thessaloniki 1342–1350 manifestiert), verarmte Byzanz u. a. durch die hohen, an die Türken und andere zu entrichtenden Tribute, die durch hohe Steuern eingetrieben werden mußten. Und genau darin sahen die Gelehrten „the evil of all problems“ (S. 433). – Odd LANGHOLM, *The Medieval Schoolmen (1200–1400)* (S. 439–501), stellt unter Beiziehung auch ungedruckten Materials die das Wirtschaftsleben betreffenden moralischen und ethischen Lehren der Scholastik dar. G. Sch.

Bergbau, Verhüttung und Waldnutzung im Mittelalter. Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Ergebnisse eines internationalen Workshops (Dillenburg, 11.–15. Mai 1994, Wirtschaftshistorisches Museum, „Villa Grün“), hg. von Albrecht JOCKENHÖVEL (VSWG, Beiheft 121) Stuttgart 1996, Steiner, 298 S., Abb., Karten, ISBN 3-515-06644-6, DEM 96. – Albrecht JOCKENHÖVEL, Untersuchungen zur mittelalterlichen Eisengewinnung am Ostrand des Rheinischen Schiefergebirges (S. 12–29), Christoph WILLMS, Struktur und Organisation der Verhüttung (S. 30–50), und Dieter LAMMERS, Überlegungen zur Kapazität der mittelalterlichen Verhüttung (S. 51–57), berichten über archäometallurgische Forschungen im nördlichen Lahn-Dill-Gebiet (Dietzhöhlztal-Projekt). Die über 300 aufgefundenen Verhüttungsplätze aus dem 7.–14. Jh. erweisen dieses Gebiet jetzt als mit dem Siegerland vergleichbare ma. ‚Eisenlandschaft‘. – Lothar KLAPPAUF, Montanarchäologie im Harz (S. 93–111), liefert einen knappen Überblick über die bisherige Forschung und die neueren archäologischen Aktivitäten im Oberharz durch einen interdisziplinären Forscherverbund, bei welchem nur noch ein Historiker (!) fehlt. Erzabbau im Oberharz und am Rammelsberg ist bekanntlich bereits viel früher (3. Jh.) nachzuweisen, als er schriftlich (Widukind für die 960er Jahre) erwähnt wird. – Christoph BARTELS, Montani und Silvani im Harz. Mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Bergbau und seine Einflüsse auf die Umwelt (S. 112–127), erläutert Herkunft und Bedeutung dieser Begriffe, deutet Skepsis an der bisherigen Meinung an, der Harzer Silberbergbau des MA habe an der problematischen Lagerstätte des Rammelsbergs begonnen, und betont die großen Schäden am Wald, die bereits der ma. Bergbau verursachte. – Gerd WEISGERBER, Mittelalterliches Montanwesen und seine Wirkung auf Landschaft und Umwelt (S. 128–139), macht deutlich, daß die Holznot seit dem Hoch-MA weniger auf den Bergbau als solchen, sondern auf die Verhüttung, d. h. das Erschmelzen und Bearbeiten des Erzes zurückzuführen war, erwähnt ferner die Maßnahmen zum Waldschutz, die in Nürnberg und der Oberpfalz im 14. Jh. beginnen. – Brigitte CECH, Der Edelmetallbergbau des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit im Bockhartrevier (S. 140–150), erläutert das Forschungsprojekt für dieses Salzburger Bergbaugebiet. – Cornel DOSWALD, „Erzwege“. Eisenerztransport in der vorindustriellen Zeit (S. 151–172), stellt anhand von fünf Schweizer Fallbeispielen den unerläßlichen Einsatz der einheimischen Transportmittel